

Dr. Marx, Rudolf Vsd XX
LG. Wiesbaden

Frankfurt, den 18.3.1949

Foloh. am 18.2.54/SD

Gegenwärtig: Staatsanwalt Dr. Schumacher.

25-465-7

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1363/54

Auf Ladung erscheint der Rechtsanwalt Dr. Koblit z und erklärt nach Ermahnung zur Wehrheit und Belehrung:

-Zur Person: Dr. Hans Koblit z, geboren 28.10.1904, verheiratet, Rechtsanwalt in Ffm.-Fechenheim, Am Hennsee 8, s.v.

Zur Sache: Ich habe 1932 das Gerichtsassessorexamen gemacht und war seit April 1933 endgültig bei der Staatsanwaltschaft. 1936 wurde ich Staatsanwalt, 1942 erster Staatsanwalt in Frankfurt a.M. Von August 1940 bis März 1943 war ich als Staatsanwalt beim deutschen Landesgericht in Den Haag. Alsdann war ich Soldat bis zum 21.7.1944. Anschliessend wurde ich als Strafvollzugsreferent beim Generalstaatsanwalt in Linz eingesetzt und trat dort meinen Dienst anfangs September 1944 an. Am 30.6.1945 beendete ich dort meinen Dienst. Seit Anfang 1948 bin ich Rechtsanwalt in Frankfurt a.M. Ich bin als Mitläufer eingestuft.

Weisungen zur Tötung von Häftlingen bei Feindannäherung lagen meines Wissens bei meinem Dienstantritt in Linz nicht vor. Die Person Engerts ist mir bekannt. Bereits im letzten Vierteljahr 1943 oder im ersten Vierteljahr 1944 hörte ich "streng vertraulich" von einem mir namentlich nicht mehr erinnerlichen Juristen, Engert habe von Thierack einen geheimen Auftrag erhalten, er müsse die über 8 Jahre verbessenden Zuchthäusler umlegen. Das war jedenfalls der Sinn der Erklärung. Wir sprachen dann darüber und brachten wohl auch zum Ausdruck, dass es sich dabei um Mord handelte. Ich kann mich beim besten Willen nicht mehr erinnern, wer der fragliche Jurist war. Diese Mitteilung erschütterte mich nicht allzu gewaltig, denn ich wusste mittlerweile, dass der Nationalsozialismus Morge im grösseren Umfange durchführte, und hatte auch schon von Vergasungen gehört. Schon während meines Aufenthaltes in Holland hatte mir ein SS-Mann in Bezug auf einen Delinquenten gesagt, der Betreffende sei schon in Mauthausen. Er erwähnte dabei, dass der Häftling in Mauthausen in Stufe III sei. Auf meine Frage, was das bedeute, erklärte er, dass für die Häftlinge dieser Stufe die Lebensumstände derart gehalten würden, dass sie schnell abstürben. Er wollte also zum Ausdruck bringen, dass wir uns in der Justiz um den fraglichen Fall nicht mehr zu kümmern brauchten. Diese Mitteilung in Holland hat mich mehr erschüttert, als die späteren Nachrichten über Morde grössten Stils, weil diese Mitteilung in Holland eine der ersten und glaubwürdigsten Hinweise für mich war. Gemunkelt wurde schon vorher. Als im Laufe meiner Linzer Tätigkeit Weisungen von Berlin kamen, Häftlinge sollten getötet werden, hat mich dies schon gar nicht mehr erschüttert, weil ich mir inzwischen über den Nationalsozialismus ein so schlechtes Bild gemacht hatte, dass mich derartige Dinge nicht mehr überraschten. Dass dieses Vorgehen des Nationalsozialismus auch auf die Justiz übergegriffen hatte, wusste ich schon durch die Mitteilung von der Beauftragung Engerts mit der Tötung der über 8 Jährigen. Wann und welche Weisungen zur Tötung von Häftlingen bei Feindannäherung gekommen sind, weiss ich nicht mehr im einzelnen. Ich kann aber mit Bestimmtheit sagen, dass im Linzer OLG-Bezirk daraufhin keine Erschiessungen vorgenommen worden sind, vermutlich auch nicht in anderen Bezirken Oesterreichs; jedenfalls habe ich nichts dergleichen gehört. Ich war mir innerlich darüber sofort im klaren, dass ich meine Hand zur Verwirklichung der beabsichtigten Tötung nicht leihen würde. Ich habe dies dem die Geschäfte des Generalstaatsanwalts in Linz damals führenden Oberstaatsanwalts Welzel zwar nicht gesagt, weil er sich als zuverlässiges Parteimitglied gerierte. Immerhin war aber auch Welzel ein Mann, der die Durchführung solcher Tötungsgedanken keineswegs guthiess und schon in weniger wichtigen Sachen sich scheute, die Verantwortung zu übernehmen. Er hat damals eine Besprechung mit einem oder mehreren Anstaltsleitern gehalten, auf welche er die Entschliessung abzuwälzen suchte. Die Anstaltsleiter wollten aber auch die Verantwortung nicht übernehmen. Vom Garstener Anstaltsleiter weiss ich bestimmt, dass er seine Mitwirkung verweigerte.

00001

